

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 28

Rubrik: Ladislaus an Stanislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sänger-Gebote.

I. Du sollst nur an eine einzige Harmonie glauben.

Harmonie in allen Dingen!
Wo sie fehlt, ist kein Gelingen,
Lieber grob — und doch harmonisch,
Als geschliffen — babylonisch.

II. Du sollst Deine Stimme nicht eitel gebrauchen.

Hast Du eine starke Stimme,
Dann're nicht in Deinem Grimm,
Zwinge durch Gejazch und Lieder
Jede Lust zum Fluchen nieder.

III. Du sollst Sing- und Sänger-Feste heiligen.

Sängertage sollst Du feiern
Nicht mit Gurgeln oder Leiern;
Nur das Schönste — nur das Beste
Sei Dir gut zum Sängertage!

IV. Du sollst Hals und Zähne ehren, auf daß es wohl Klinge.

Nicht vom Singen, doch vom „Maulen“
Zangen Zähne an zu füllen,
Und des Halses zarte Höhlen,
O, verdirb sie nicht mit „Oelen“!

V. Du sollst den Herrn „Direktor“ nicht tödten.

Willst Du spüren nicht die Ohren,
Alle Mühe geht verloren;
Und den Mann, der Dich will führen,
Wird bestimmt der Schlag noch führen.

VI. Du sollst keine Taktlosigkeiten treiben.

Wie des Lebens Pulse schlagen
Hat der Takt das Lied zu tragen;
Takt zu brechen — sich erfrechen:
Unbeschreibliches Verbrechen!

VII. Du sollst keine Pausen stehlen.

Pausen, die nicht vorgeschrieben,
Darf der Bräue niemals üben;
Stets gewissenhaft und heiter
Hüpfe durch die Notenleiter.

VIII. Du sollst keine falschen Töne geben.

Falschheit, diese wohlbekannte,
Ewig frische Höllentante:
Wo sie herrschen will beim Singen,
Möchten Kopf und Herz zerspringen.

IX. Du sollst nicht begehrn Deines Nächsten Ehrenpreis.

Hat Dein Freund den Preis erjungen,
Bitte, freu' Dich ungezwungen;
Stopfe Deinen bösen Schnabel
Lieber mit gespikter Gabel.

Sängerschlüd des ehrenamen Herrn Burgers Salomon Rollenbuz. *)

Nein, aber so ein Sängertage,
Das ist! poß Himmelreden!
Was da es doch für Sachen gibt,
S ist zum Läbzhöfzig werden!
Man weiß doch auch wie wo und wann,
Aber was da geht, das ist dann
Wahrhaftig aus dem Thierbuch.

Ja wohl, so ist's; ich hab' erlebt
Ein so ein Stück grad heute,
Es ist zwar gar nicht etwas schlimms,
Nicht daß es mich gereute!
Ja ren'l ein Hund an einem Seil!
S ist etwas Schön's im Gegentheil,
Ich sag's, wenn ihr wollt losen.

Wir aken z'Imbis heut daheim,
Hamme mit Döpfelstüddi,
Drauf aber mach' ich, wie gewohnt,
Im Sorgenstuhl mein Rückli.
Ich sag' den Jungen, bleibt nur hier,
Und spielt ihr ungeniert Klavier,
Ich schlaf nur um so ringer.

Nämlich der Einte von den Herrn,
Der spielt, 's ist eine Freude,
Das Mari hat es auch gelehrt,
Sie können's gleich gut beide.
Da spielen sie dann oppendie,
Bierhändig meistens, aber wie!
Ja so! das muß man g'hören!

Das Mari gibt 'ne reiche Frau,
Kann prächtig einen singen;
Jetzt sag' ich, so ein Sängertage,
Was Einem das kann nützen!
Ich wollt' nur, 's ist beim Eicher wahr,
S wär Sängertage auch über's Jahr,
S küm' dann vielleicht an's Gritli.

*) Aus der „Sängertage-Zeitung“ von Leonhard Steiner.

Chori. Sag, Rägel, wettst Du lieber en Bassist oder en Tenorist?

Rägel. Ja, da bruchi mi nüd lang z'b'sinne! Natürlig en Bassist!

Chori. Bitti, warum?

Rägel. Weischt, en Bassist ist viel duurhaster!

Ladislaus an Stanislaus.



Sonbern deswegen erkläre ich das Gehsang der Vereinsmenschheit durchaus für gebotenes und geistlichkeit zu wider.

In der ganzen Natur sind eben jedoch grad die Singfogel, Zeissli, Maißli, Liedliche Singgen u. s. w. weitersch: die leuchtinnigsten Zusammenrottler in Sängertagstitionen ohne Regelion, wo darnebens aber sch die Kreien, Napen, Lobsen, Kreuzkverschnäpel und Nachtheuel (nichd Nachtigäler) und Dimpfaspfen nichd singen tuen, aper Gepeter und Bälmen heraußplatsschen oter lezzerfslügte bladeron, in frombaren Winklen, Glostergemeuer und Kirschtürmen. In diesem Sinn und Geist wird ich predigen am Sontig, was meine Schöfe mit Sammt den verbocchten meer erbaeult als 100 Wegefenge und halsverbrecherische Trüller.

Besti Grüß.

Lein

Leidislaus.

Weiteren Text siehe in der Annoucen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

Verschiedenen: Heute wird keine Audienz ertheilt. Später wird's schöner!

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für die Monate **Juli — Dezember** werden à **Fr. 5. 50** franko für die **Schweiz**, für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag** entgegengenommen von allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**, sowie von **uns**.

Erneuerungen bitten wir gefl. **rechtzeitig** aufzugeben zu wollen.

Die Expedition.